



MISSIONS- DOMINIKANERINNEN

Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin kontinente 6-2011

Geschenk Gottes



Als Kind einfacher Leute
wird Gottes Wort Fleisch
in wehrlos ohnmächtiger Liebe
gegen die Allmachtsansprüche,
die wir Menschen oft stellen.

Als Kind kleiner Leute
wird Gottes Wort Fleisch,
um uns als Mensch zu begegnen,
damit auch wir einander
wertschätzend annehmen.

Als Kind fremder Leute
wird Gottes Wort Fleisch,
um uns Heimat zu geben in
seinem Herzen, und wir seinem
Beispiel im Alltag folgen.

(Paul Weismantel)

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles, gesundes und glückliches Jahr 2012, in dem wir hin und wieder die Erfahrung machen dürfen, Heimat im Herzen Gottes zu finden.

Ihre Missionsdominikanerinnen von Neustadt, Schlehdorf und Strahlfeld

Gott sieht den Menschen und geht mit ihm

Die Neustädter Missionsdominikanerinnen trauern um Schwester Ruth Niessen, und mit ihnen trauern viele ehemalige Patienten des Rehabilitations- Zentrums St. Michael in Neustadt, dessen Leiterin sie 18 Jahre lang war. Die Initiatorin der Wallfahrt für geistliche Berufe im Bistum Würzburg war bekannt für ihren unermüdlichen Einsatz für die Kirche, die Menschen und ihre Mitschwestern.

Die am 30. Oktober 1925 in Essen geborene Ordensfrau verstarb am 23. August 2011 im Krankenhaus in München-Pasing. Seit 1999 lebte sie in unserer Gemeinschaft in Dießen am Ammersee.

Lebensweg im Orden

Die gelernte Rechtsanwaltsgehilfin trat am 1. August 1953 in Neustadt in die Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen ein, am 30. April 1955 legte sie hier ihre Erste Profess ab. Die Ewige Profess feierte sie am 15. Juli 1958 in Oakford, unserem Mutterhaus in Südafrika. Dort wirkte sie vor allem als Hebamme und Oberin in Marymount, Marifont und Cala.

1966 kam Schwester Ruth für ein Jahr nach Deutschland, um in der „Aktion Missio“ von Pater Willigis Jäger OSB von Münster-schwarzach mitzuarbeiten. Hierbei handelte es sich um eine Initiative von Ordensleuten aus verschiedenen Missionsorden, die in der Bundesrepublik Deutschland die beiden Kirchen zu Mitverantwortung und Mithilfe aufrufen sollten.

Pionierleistung in Neustadt

In den 70er Jahren, Schwester Ruth war Provinzoberin in Deutschland (1970-1974 und 1980-1988), trat der Caritas-Verband der Diözese Würzburg an sie heran, um anzufragen, ob in den Wirtschaftsgebäuden der ehemaligen Benediktinerabtei Neustadt ein Rehabilitationszentrum für psychisch Kranke eingerichtet werden könne. Es war die



erste Übergangseinrichtung dieser Art überhaupt!

Schwester Ruth wurde mit Aufbau und Leitung der Einrichtung betraut, eine Pionierleistung sondergleichen, da es keinerlei Vorbilder dafür gab. Schwester Ruth konnte die Schwestern Al-

bertine Mael, Christiane Sartorius, Dagmar Fasel, Hilke Stenner, Liboria Menke und Marita Schönwetter gewinnen, nach entsprechender Ausbildung mit ihr zusammen im Reha-Zentrum „Haus St. Michael“ den psychisch Behinderten neue Perspektiven für ein gutes Leben in der Gesellschaft zu vermitteln. 18 Jahre hatte Schwester Ruth Niessen die Leitung des Reha-Zentrums inne. Bei ihrer Verabschiedung 1995 bekam sie von allen Rehabilitanden (rund 40 Leuten in Therapie und zahlreichen „Ehemaligen“) eine Rose überreicht: Zeichen der großen Wertschätzung, Hochachtung und Dankbarkeit, die ihr die Patienten entgegenbrachten.

Zahlreiche Auszeichnungen

Für ihre herausragende Arbeit im Reha-Zentrum „Haus St. Michael“ und ihre Verdienste um die Menschen erhielt Schwester Ruth zahlreiche Auszeichnungen: das Bundesverdienstkreuz, den Bayerischen Verdienstorden das Silberne Samariter- und Caritas-Bild sowie die Bruno-Medaille des Bistums Würzburg.

Liebe zum Leben

Schwester Ruth war ein froher, hoffnungsvoller Mensch mit viel Sinn für Humor; auf dem Bild (Seite III oben) ist sie in ihrer Zeit als Priorin von Flörsheim (1996-1999) während der Nikolausfeier zu sehen. Sie gewann dem Leben vorwiegend die positiven Seiten



Bei der Verabschiedung überreichten ehemalige Patienten der scheidenden Leiterin des Rehabilitationszentrum St. Michael eine Rose als Zeichen ihrer Wertschätzung und Dankbarkeit.

ab, sie genoss und liebte das Leben und konnte sich an den Schönheiten der Welt erfreuen. Und sie war zutiefst davon überzeugt, dass Gott das Leben und den Menschen liebt. Sie hatte ein weites Herz und war unermüdlich in ihrem Engagement für die Kirche, die Menschen und ihre Schwestern.

Im Bistum Würzburg rief sie die Wallfahrten um geistliche Berufe ins Leben. Die Wallfahrten der Caritas-MitarbeiterInnen gestaltete sie turnusgemäß mit dem ihr eigenen Schwung; diese wurden immer mit einem gemütlichen Teil abgeschlossen. Ihr war es ein Anliegen, die Freude Gottes am und seine Liebe zum Leben weiterzugeben, besonders an die, die Hilfe und Beistand für dieses Leben brauchten.

Ruhe in Frieden, Schwester Ruth, und genieße nun die Freude Gottes in seinem Reich.

Sr. Eva-Angelika HerbstOP



Schwester Ruth bei einer Nikolausfeier in Flörsheim: Es gelang ihr immer wieder, im Leben die positiven Seiten zu sehen und andere mit zu begeistern.

**„GOTT SIEHT
DEN MENSCHEN,
ER NIMMT IHN
ERNST
UND ER GEHT
MIT IHM.“**

**Schwester Ruth
während einer
Wallfahrt für
geistliche Berufe**



Den Bayrischen Verdienstorden erhielt Sr. Ruth für ihren Einsatz für die Menschen und für ihre wertvolle Arbeit im Reha-Zentrum "Haus St. Michael".

SIMBABWE

Intensiv im Jetzt leben – dabei dem Ziel

Die aus der Schweiz stammende Missionsdominikanerin Margrith Ackermann lebt seit zehn Jahren bei den Schweizer Bethlehem Missionaren in Driefontein, Simbabwe. Schwester Hanna Remke besuchte sie dort und sprach mit ihr über ihr Leben. Sie berichtet über das Gespräch:

Dasein für die Kranken

Ihre Ausbildung zur Krankenschwester und Hebamme erhielt Schwester Margrith in Südafrika. Zusammen mit ihren Mitschwestern wirkte sie danach in den Krankenhäusern in Berejena und Matibi im Süden Simbawes.

Als sie 1970 ins Berejena-Krankenhaus kam, verfügte dieses über 40 Betten; Schwester Margrith lebte 18 Jahre an diesem Ort. 1988 wurde sie nach Matibi versetzt. Das dortige Krankenhaus hatte 50 Betten. Als sie ging, waren es 120 Betten und dazu wurden 160 Tageskranke versorgt.

Mit Hingabe und in treuer Pflichterfüllung übte sie Ihre Aufgabe als Leiterin der beiden Krankenhäuser aus.

Das schreibt auch der Bischof von Gweru, Francis Mugadzi, in einem persönlichen Dankesbrief am Ende ihrer Zeit in Matibi: „Your humility and your dedication to work has made a deep impression on all in the diocese.“ (Ihre Demut und Hingabe an die Arbeit hat die ganze Diözese tief beeindruckt.)

In den Wirren des Krieges hätte Schwester Margrith sich Ende der 70er Jahre entscheiden können, Simbabwe zu verlassen. Sie schrieb damals an die Generaloberin: „Als Botin Christi möchte ich den Menschen Zuversicht schenken und ihnen Hoffnung geben. Ich kann sie nicht verzweifelt zurücklassen.“ Also blieb sie.



Schwester Margrith kennt ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut und teilt mit ihnen nicht nur die Arbeit, sondern nimmt großen Anteil an ihren Sorgen und Nöten. Hier ist sie mit einer Mitarbeiterin aus der Küche zu sehen.



Ein einheimischer Künstler schuf diese beeindruckende Muttergottes-Statue, die auf der Driefontein Mission ihren Platz hat.

Vielseitige Hilfe

Ihr Gesicht leuchtet auf und sie strahlt Freude aus, wenn sie über ihre zwei Jahre in der ambulanten Krankenpflege spricht, nachdem sie die Leitungsaufgabe im Krankenhaus Matibi abgegeben hatte. Hier konnte sie in anderer Weise helfen und war mit ihrer ganzen Lebenserfahrung gefragt. Margrith erzählt sehr begeistert von den verschiedenen Situationen, in denen sie als Krankenschwester geholfen hat, wie erfinderisch sie war, Eltern davon zu überzeugen, ihre behinderten Kinder öffentlich zu zeigen und ihnen dabei zu helfen. Schwester Margrith sagt, dass das große Elend und die Not

Fotos: Hanna Remke OP

des Lebens entgegen gehen

sie oft traurig und hilflos gestimmt, sie aber auch bereichert habe. Immer wieder erlebte sie die Dankbarkeit der Menschen. Erstaunt hat sie häufig, dass selbst unter großen Schmerzen noch gesagt wurde: „Es wird schon wieder heilen.“ Für Schwester Margrith sind die Shona (einheimischer Stamm in Simbabwe) sehr fröhliche Menschen, liebenswert, gastfreundlich und hilfsbereit.

Dasein für die Missionare

Jetzt ist sie schon über zehn Jahre in Driefontein, dem Regionalhaus der Bethlehem Missionare. Die Brüder und Patres haben hier ein Altenheim für die Schweizer Missionare, die während ihres Lebens in Simbabwe alle Höhen und Tiefen des Landes, aber eben auch alle Probleme und Kriege miterlebt haben.

Als Krankenschwester umorgt sie ihre Landsmänner auf der Pflegestation, und als Hausfrau kümmert sie sich um die Gäste der Missionare.

Gebet und Mahlzeiten teilt sie mit den Brüdern. Sie überwacht die Arbeit im Garten mit den verschiedensten Früchten und Gemüsesorten. In der gegenwärtigen instabilen Situation ist es gut, wenn Frau selbst für gesunde Nahrung sorgt. In jeder freien Ecke des Gartens wächst Mais. Der Gärtner versucht, mit Pfeil und Bogen die Affen aus dem Garten fern zu halten.

Den Menschen beistehen

Schwester Margrith hat durch die vielen Mitarbeiter der Missionsstation Kontakt zu den Men-



Schwester Hanna Remke (rechts) besuchte Schwester Margrith, die auch in den schweren Jahren des einstmalts blühenden Simbabwe bei den Menschen blieb.

schen der Umgebung. So weiss sie, was es heißt, wenn Krankenpfleger John Muzhingi, der fünf Schwestern hat, dafür sorgen muss, dass die Mädchen in die Schule kommen, eine Uniform und Schulgeld brauchen und später auch eine Mitgift. Sie hilft mit dem ‚Missionsgeld‘ auch in solchen Situationen aus.

Viel Hilfe, Aufmerksamkeit und Liebe geht an die Frauen und die sogenannten „Kinderhaushalte“. 2010 gehörten über 80 solcher „Haushalte“ zum Krankenhaus der Missionsstation. Wenn man weiss, dass das Durchschnittsalter der Frauen in Simbabwe auf 30 Jahre gesunken ist, kann man sich den Rest leicht vorstellen.

Die naturverbundene Schwester Margrith hat stets frische Blumen auf den Tischen und auch in den Anlagen vor den Häusern grünt und blüht es. Das Wohnzimmer der Patres hat sie mit alten Steinen und getrockneten Wurzeln



geschmückt, die dazu einladen, die Wunder in Gottes Schöpfung wahrzunehmen und darüber nachzudenken.

Die Pflege und Sorge für die betagten Männer auf der Missionsstation erfüllt Schwester Margrith. Deutlich spürt sie deren Dankbarkeit. Täglich erfährt sie, wie das Leben dieser Missionare voll Zufriedenheit und Freude in brüderlicher Gemeinschaft auf das Ziel des Lebens zusteuert, aber trotzdem voll im Jetzt gelebt wird.

Auch wir Mitschwestern sind dankbar für Schwester Margrith, für ihr reiches Leben und ihr Zeugnis. Möge sie alles umsetzen können, was sie weiterhin vorhat. ◀

SAMBIA

Feiern und arbeiten – gut gemischt

Im August fand in Ndola, Sambia, ein Erweitertes Ratstreffen (ECM - Extended Council Meeting) statt. Teilnehmer waren der Generalrat, die Regionalräte von Deutschland, Simbabwe und Sambia, sowie die Delegatinnen von Kolumbien und Kenia. Vor Beginn des Ratstreffens wurde in der Kathedrale von Ndola die Feier der Ewigen Gelübde von zwei sambischen Schwestern in lebensfroher und traditioneller Weise begangen.

Fröhliche Ankunft

Nach einem langen Flug trafen die Schwestern Annette, Astrid, Daniela, Geraldine aus Deutschland und Vianney aus Kolumbien gut auf dem Flughafen in Ndola im nördlichen Sambia ein. Die fröhliche und begeisterte Begrüßung im Konvent in Ndola war echt afrikanischer Natur. In Prozession – begleitet von Trommelklängen und Gesang – ging es vom Auto ins Refektorium (Speisesaal der Schwestern). Dort wurde jede einzelne gesegnet und gebeten, ein Segen für andere zu sein.

Feier der Ewigen Gelübde

In der Kathedrale von Ndola fand die feierliche Zeremonie der Ewigen Gelübde von Schwester Annie Musonda und Schwester Sylvai Mulenga statt. Pater David OP, ein amerikanischer Dominikaner aus Kenia, stand der Feier vor, da der Bischof von Ndola am gleichen Tag Priesterweihen hatte. Vier Stunden dauerte die beeindruckende Feier, was für afrikanische Christen normal ist, aber uns Europäer schon etwas strapaziert. Mit dem Mittagessen begann dann die heitere Feier im Bereich des Konventes und ging den ganzen Nachmittag weiter. Im Verlauf des fröhlichen Miteinanders trafen wir viele der jungen Schwestern, die schon einmal zu einem Einsatz in Deutschland waren. Alle kamen begeistert und mit strahlenden Gesichtern auf uns zu, gaben Kostproben von ihren verbliebenen Deutschkenntnissen und erkundigten sich nach vielen Schwestern und anderen Bekann-



Mit freudigen und stimmungsvollen Willkommensgesängen und Trommelklängen wurden die Schwestern der deutschen Region und der kolumbianischen Delegation von der sambischen Klosterjugend begrüßt.



Mit einem Danklied und ausdrucksstarken Gesten bekräftigten die Schwestern Annie und Sylvia ihre Ewige Profess.

ten, die sie während ihres einjährigen Aufenthaltes kennen gelernt hatten.

Erweitertes Ratstreffen

Vom 14. bis zum 24. August fand das eigentliche Erweiterte Ratstreffen statt, an dem die Schwestern des Generalrates, die Regionalräte von Deutschland, Simbabwe und Sambia sowie die Delegatinnen von Kolumbien und Kenia teilnahmen. Die Delegation England wurde durch die Generalrätin Schwester Alexia vertreten.

Unter der kompetenten Leitung von Schwester Carol Schommer machten wir eine gründliche Auswertung der Akten des Generalka-

pitels 2008 unter der Frage: Was haben wir in den drei Jahren verwirklicht? Für die weitere Planung stellte sich die Frage: Was müssen wir stärken, was müssen wir weiterhin tun, um unsere Kapitelsbeschlüsse in die Tat umzusetzen? Diese Arbeit geschah in gemischten Gesprächsgruppen. Auf diese Weise hatten wir die Möglichkeit, uns mit vielen Schwestern auszutauschen. Die beiden letzten Tage waren mit einem Workshop zu Fragen der Leitung angefüllt. Unter der ausgezeichneten Leitung von Schwester Diana Hess (Missionarinnen Afrikas/Weiße Schwestern) wurden Leitungsthemen sehr grundsätzlich und äußerst konkret angegangen.



Vertreterinnen der Regionen und Delegaturen beim Abschlussgottesdienst in Ndola. Links: Schwester Astrid Hermes.

Symbolische Rituale

Die symbolträchtigen Rituale zur Eröffnung und zum Abschluss des Ratstreffens brachten die kreativen Fähigkeiten verschiedener Regionen zum Ausdruck. Auch bei den täglichen geistlichen Impulsen vor Beginn der Arbeitseinheiten zeigte sich die Vielfalt der schöpferischen Seite der einzelnen Regionen und Delegaturen. Für alle Beteiligten waren gerade diese besinnlichen Zeiten eine große Bereicherung.

nufahrt bis zum Baum der vielen Komorane, köstliche Grillspezialitäten und Getränke sind bei allen Beteiligten noch sehr lebendig. Ein aufrichtiges Danke für ein gelungenes ECM, das erstmals in Sambia stattgefunden hat, geht an alle Schwestern in der sambischen Region.

Sr. Astrid Hermes OP



Schwester Ruth trägt die Kapitelskerze vom Tagungsraum in die Kapelle.

Lob an sambische Region

Alle Schwestern der sambischen Region gestalteten unseren Aufenthalt so angenehm wie möglich. Rührend war Schwester Philomena Schwegmann und ihr Küchenteam um unser leibliches Wohl besorgt. Das tägliche Arbeitspensum verlangte jedoch auch viel Disziplin und Durchhaltevermögen. Umso mehr wurde der freie Sonntag begrüßt, der uns einen erholsamen Besuch im Nsoke Park bescherte. Die Erinnerungen an das Picknick am Ufer des Dammes, an eine Ka-



Jeder Tag begann mit einem abwechselnd gestalteten, geistlichen Impuls.



Gestaltete Mitte mit einem Teelicht für jede Teilnehmerin.

NEUSTADT

Wie schön, dass du geboren bist...

Schwester Gabriele Wolf darf auf 70 vollendete Lebensjahre zurückblicken.

Am 1. September 1941 in Sulzheim bei Mainz geboren, feierte Schwester Gabriele am 3. September 2011 in Neustadt zusammen mit ihren Angehörigen und Mitschwestern ihren runden Geburtstag. Die Dankandacht gestalteten ihre Nichten und Nefen, Großneffen und Großnichte, die aus den eigenen musikalischen Reihen eine Familienband aufstellten. Nach dem Mittagessen spielte diese für ihre Tante Rita (Schwester Gabrieles Taufname) noch einen „musikalischen Nachtisch“ aus klassischen, volkstümlichen und Gospel-Stücken. Zum Kaffee gab es dichterische Einlagen, Sprüchlein und Verse, die aus Schwester Gabrieles Leben erzählten und ihre guten Eigenschaften zu Tage förderten.

Schwester Gabriele, langjährige Rektorin der Liebfrauenschule, unserer inzwischen an das Schul-



Großneffe Michael Friedrichs (links) und Neffe Christian Reuter lassen ihre Tante Rita (Sr. Gabriele) zur Feier des 70. Geburtstages hochleben.

werk der Diözese Augsburg übergebene Mädchenrealschule in Dießen am Ammersee, steckt noch voller Energie: Sie unterrichtet noch mit zwölf Wochenstunden Biologie und Chemie bei den Ursulinen in Würzburg; dort

hatte sie als junge Lehrerin schon einen Teil ihrer Referendarszeit verbracht.

Gottes Segen und Freude zum neuen Lebensjahrzehnt.

Sr. Eva-Angelika Herbst OP

SCHLEHDORF

Gefeierte Profess-Jubilarinnen



Ihr Goldenes Profess-Jubiläum feierten in Schlehdorf die Schwestern (v.li.) Columba Schäfer, Ulrike Gegenbauer, Gisela Proske und Reglindis Theißen.



Don Emmanuel aus dem Kongo feierte den Festgottesdienst anlässlich des Silbernen Profess-Jubiläums von Schwester Barbara Witing in Schorndorf.

Neue Homepage

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Wohltäter der Neustädter Missionsdominikanerinnen, wir haben nun auch eine Homepage, die laufend aktualisiert wird. Besuchen Sie uns doch auf www.kloster-neustadt.net. Herzlich willkommen!

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Missionsdominikanerinnen Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Neustädter Missionsdominikanerinnen:

Schwester Eva-Angelika Herbst OP, Klosterhof 3, 97845 Neustadt, Telefon (0 93 93) 1067

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Schlehdorfer Missions-Dominikanerinnen:

Schwester Barbara Witing OP, Künkelinstr. 34, 73614 Schorndorf, Telefon (07181) 21679

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Strahlfelder Missionsdominikanerinnen:

Schwester Geraldine Busse OP, Kloster St. Dominikus, 93426 Roding-Strahlfeld, Telefon (0 94 61) 91 12 75

Vertrieb:

Missionsdominikanerinnen, 97845 Neustadt/Main, LIGA Würzburg, Kto.-Nr. 3015904-BLZ 75090300

Missions-Dominikanerinnen, 82444 Schlehdorf, Sparkasse Schlehdorf, Kto.-Nr. 104 430-BLZ 703 510 30

Missionsdominikanerinnen, 93426 Roding-Strahlfeld, Kreissparkasse Köln, Kto.-Nr. 338/000390-BLZ 370 502 99

Preise:

12,90 Euro. Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei, Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.

Objekte 31–32–33